

# Mitteilungsblatt Nr. 76 / Oktober 2012

## Sektion **Familiensoziologie** der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Liebe Mitglieder der Familiensektion, liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit diesem Rundbrief möchten wir Sie und Euch wieder über Neuigkeiten in unserer Sektion informieren.

### **Inhalt:**

- (1) Bericht über die Sektionsveranstaltungen beim DGS-Kongress in Bochum
- (2) Ankündigung: Frühjahrstagung 2013 zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ am 05./06. März in Kassel
- (3) Umzug des Sektionskontos
- (4) Neuwahl des SprecherInnenremium der Sektion im Dezember 2012
- (5) Neue Mitglieder

Einen guten Start ins Wintersemester wünscht das SprecherInnenremium:

*Karsten Hank* ([hank@wiso.uni-koeln.de](mailto:hank@wiso.uni-koeln.de)),

*Corinna Onnen* ([corinna.onnen@uni-vechta.de](mailto:corinna.onnen@uni-vechta.de)),

*Johannes Stauder* ([johannes.stauder@soziologie.uni-heidelberg.de](mailto:johannes.stauder@soziologie.uni-heidelberg.de)) und

*Anja Steinbach* ([anja.steinbach@uni-due.de](mailto:anja.steinbach@uni-due.de)).

**(1) Bericht über die Sektionsveranstaltungen beim 36. DGS-Kongress in Bochum (inkl. Protokoll der Mitgliederversammlung)**

Die Sektion Familiensoziologie war beim DGS-Kongress 2012 in Bochum mit gleich drei Veranstaltungen vertreten. Am Dienstagmorgen fand zunächst das gemeinsam mit den Sektionen „Methoden der empirischen Sozialforschung“ sowie „Frauen- und Geschlechterforschung“ organisierte Plenum zum Thema „Vervielfältigung der Familien- und Geschlechterarrangements? Theoretische und methodische Herausforderungen“ statt. Dabei sollte in vier Vorträgen die Vielfalt der Diagnosen zur Vervielfältigung der Familien- und Geschlechterarrangements diskutiert werden. *Kornelia Hahn* vertrat zunächst die These, dass die familiensoziologische Forschung mit Problemen belastet ist, weil die sozial-kulturelle Dimension der Familie nicht radikaler vertreten wurde. Abweichungen vom Prinzip der biologischen Abstammung würden daher als Vervielfältigung der Familienformen wahrgenommen. Sie illustrierte diese These am Beispiel moderner Reproduktionstechnologien. *Karl Lenz* und *Sylka Scholz* rekonstruierten in ihrem Beitrag diskursive Deutungsangebote zu Lebensform und Geschlecht aus populären Ehe- und Beziehungsratgebern und Spielfilmen. *Michael Feldhaus* und *Johannes Huinink* präsentierten Analysen des Beziehungs- und Familienpanels (pairfam) zur Vielfalt der Elternschaftsformationen und interpretierten Pluralisierungstendenzen als Ergebnis der Zunahme einer für den Erhalt intimer oder familialer Lebensformen strukturell notwendigen Vielfalt. Diese könne aber auch zu weit gehen und so die Stabilität von Beziehungen gefährden. *Birgit Pfau-Effinger* ging schließlich der Frage nach, inwieweit sich europäische Gesellschaften hinsichtlich der Formen unterscheiden, in denen Familien das Verhältnis von Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung organisieren und wie sich diese Differenzen erklären lassen.

Am Dienstagnachmittag folgte – in Kooperation mit der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie – eine Veranstaltung zum Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie? Bilanz einer soziologischen und politischen Schlüsselfrage“. Hier ging es insbesondere um die Wechselwirkungen und den Vermittlungszusammenhang von Erwerbsarbeit, Partnerschaft und Familie. In ihrem Eingangsvortrag mit dem Titel „Vereinbarkeit – soziologische Forschung an teildisziplinären Schnittstellen“ resümierte *Kerstin Jürgens* die soziologische Vereinbarkeitsforschung in Deutschland und lieferte dabei einen Rückblick, der empirische Befunde, konzeptionelle Herangehensweisen und definitorische Festlegungen bündelte. Darüber hinaus wurden Herausforderungen an die aktuelle Forschung herausgearbeitet und zugleich die Schwierigkeiten einer Soziologie aufgezeigt, die sich thematisch an den Schnittstellen gesellschaftlicher Bereiche bewegt. Im Vortrag „Vom Vereinbarkeitsproblem zur Reproduktionskrise – Fallstudien zu den Grenzen der Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ stellten *Wolfgang Dunkel* und *Nick Kratzer* zwei Betriebsfallstudien vor, anhand derer sich Grenzen der Vereinbarkeit in kontrastierender Weise zeigen ließen. Beide Fallbeispiele standen beispielhaft für Facetten einer gesellschaftlichen „Reproduktionskrise“, die nicht nur ein privates und privat zu lösendes Problem darstellt, sondern mehr und mehr auch zu einem Problem für Unternehmen wird. Im Vortrag „Was heißt Vereinbarkeit? Erfolg und Scheitern von Abstim-

mungsprozessen zwischen Erwerbsarbeit und Privatleben“ plädierten *Sebastian Böhm*, *Martin Diwald* und *Anne Goedicke* dafür, das Verhältnis von Erwerbsarbeit und Privatleben grundsätzlicher als Frage der Regulierung individueller Ansprüche in beiden Lebenssphären aufzufassen. Frauen und Männer entscheiden entsprechend ihrer bereichsspezifischen Wünsche und Verpflichtungen sowie vor dem Hintergrund der Anforderungen, die einerseits betriebliche Personalpolitiken, Vorgesetzte und Kollegen und andererseits die Lebenspartner an sie richten, stetig neu über ihre Engagements in beiden Lebenssphären. Dazu referierten sie Ergebnisse aus eigenen Untersuchungen. *Andreas Hoff*, *Annette Franke*, *Monika Reichert* und *Angelika Kümmerling* verglichen in ihrem Vortrag „Zwischen Beruf und Pflege: Konflikt oder Chance? Das europäische Forschungsprojekt carers@work“ die individuellen und betrieblichen Vereinbarungsstrategien von erwerbstätigen Pflegenden in den vier europäischen Ländern Deutschland, Großbritannien, Italien und Polen. Sie zeigten, dass sich typische Konfliktsituationen in allen vier Ländern ähneln, während sich die Vereinbarungsstrategien zum Teil erheblich unterscheiden. *Ina Berninger* und *Irene Dingeldey* beschäftigten sich in ihrem Vortrag „Armutssicherung im Normalarbeitsverhältnis: Der lange Schatten des männlichen Ernährermodells“ mit der Frage, ob NormalarbeitnehmerInnen ein Erwerbseinkommen erzielen, von dem eine vierköpfige Familie oberhalb der Armutsgrenze leben könnte. Diese Frage konnte lediglich für die westdeutschen Männer eindeutig bejaht werden; im Gegensatz dazu erwirtschaften fast die Hälfte der ostdeutschen Normalarbeitnehmerinnen keinen solchen Familienlohn.

Schließlich fand am Donnerstag unser „offener“ Sektionsnachmittag statt, bei dem aktuelle Projekte familiensoziologischer Forschung vorgestellt wurden. Da der Vortrag von *Petra Buhr* und *Laura Castiglioni* zu Verhütungsverhalten von ALG II-Bezieherinnen leider ausfallen musste, eröffnete *Anne Schröter* die Nachmittagsveranstaltung mit ersten Ergebnissen einer qualitativen Untersuchung zur Aushandlung von Familienarrangements unter den Bedingungen des SGB II. *Oliver Arránz-Becker* und *Anja Steinbach* schlossen hieran mit ihrer Studie zu Großeltern-Enkelkind-Beziehungen im Kontext des familialen Beziehungssystems an. Eine internationale Perspektive auf Generationenbeziehungen eröffneten anschließend *Franz Neuberger* und *Klaus Haberkern* mit einem Vortrag zum Zusammenhang von intergenerationaler Unterstützung und Lebensqualität in Europa. Nach einer kurzen Pause setzten *Detlef Lück* und *Sabine Gründler* die Nachmittagsveranstaltung mit einem konzeptuellen Beitrag zur Erforschung familienbezogener Leitbilder fort. Der letzte Vortrag des Sektionsnachmittags basierte wiederum auf einer qualitativen Studie, in der sich *Olaf Behrend*, *Ariadne Sondermann* und *Wolfgang Ludwig-Mayerhofer* mit Ehe und Eheschließung im Standesamt unter Bedingungen der Deinstitutionalisierung auseinandersetzen.

Im Anschluss an diese Nachmittagsveranstaltung fand eine **Mitgliederversammlung der Sektion** statt. Hierbei wurde auf die geplante Frühjahrstagung der Sektion (s.u.; *Punkt 2*), den Umzug des Sektionskontos (s.u.; *Punkt 3*) sowie auf die anstehenden Neuwahlen des SprecherInnenremiums (s.u.; *Punkt 4*) hingewiesen.

**(2) Ankündigung: Frühjahrstagung 2013 zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ am 05./06. März in Kassel**

Da nur wenige der für die gemeinsam mit der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie ausgerichtete Nachmittagsveranstaltung eingegangenen Vortragsangebote beim DGS-Kongress akkommodiert werden konnten (s.o.), haben die beiden Sektionen beschlossen, das Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ bei einer gemeinsamen Frühjahrstagung 2013 in Kassel erneut aufzugreifen und dort einen Schwerpunkt auf aktuelle Herausforderungen und notwendige Perspektiverweiterungen zu legen. Weitere Informationen zum Programm folgen demnächst.

**(3) Umzug des Sektionskontos**

Das Sektionskonto wird seit September nicht mehr als Privatkonto des Kassenvorgängers geführt sondern ist nun als ein Unterkonto der Deutschen Gesellschaft für Soziologie bei der Geno Bank Essen angesiedelt. Der Kassenvorgänger der Sektion verfügt über eine Vollmacht, so dass die Sektion vollen Zugriff auf ihre Mittel in Höhe von derzeit ca. 3.200 Euro hat.

**(4) Neuwahl des SprecherInnenremiums der Sektion im Dezember 2012**

Im Dezember 2012 finden Neuwahlen zum SprecherInnenremium der Sektion statt. Karsten Hank hat bei der Mitgliederversammlung in Bochum angekündigt, nicht mehr zu kandidieren und wird daher die Wahl leiten. Corinna Onnen, Johannes Stauder und Anja Steinbach werden sich zur Wiederwahl stellen; Matthias Pollmann-Schult wird erstmals für das SprecherInnenremium kandidieren. Weitere KandidatInnen können per Email an [hank@wiso.uni-koeln](mailto:hank@wiso.uni-koeln) bis zum **16. November 2012** nominiert werden. Weitere Informationen zum Ablauf der Wahl folgen nach Ablauf der Nominierungsphase.

**(5) Neue Mitglieder**

Wir begrüßen sehr herzlich unsere neuen Mitglieder!

- Daniel Baron ([dbaron@soziologie.rwth-aachen.de](mailto:dbaron@soziologie.rwth-aachen.de))
- Sonja Bastin ([bastin@demogr.mpg.de](mailto:bastin@demogr.mpg.de))
- Linda Beyreuther ([linda.beyreuther@destatis.de](mailto:linda.beyreuther@destatis.de))

- Gwendolin Blossfeld ([gwendolin.blossfeld@nuffield.ox.ac.uk](mailto:gwendolin.blossfeld@nuffield.ox.ac.uk))
- Martin Bujard ([martin.bujard@destatis.de](mailto:martin.bujard@destatis.de))
- Lars Dommermuth ([lars.dommermuth@ssb.no](mailto:lars.dommermuth@ssb.no))
- Frederike Esche ([frederike.esche@sowi.hu-berlin.de](mailto:frederike.esche@sowi.hu-berlin.de))
- Wiebke Friedrich ([wiebke.friedrich@uni-leipzig.de](mailto:wiebke.friedrich@uni-leipzig.de))
- Barbara Fulda ([bf@mpifg.de](mailto:bf@mpifg.de))
- Bettina Isengard ([lsengard@soziologie.uzh.ch](mailto:lsengard@soziologie.uzh.ch))
- Christiane Lübke ([christiane.luebke@uni-due.de](mailto:christiane.luebke@uni-due.de))
- Andrea Schmidt ([aschmidt@soziologie.rwth-aachen.de](mailto:aschmidt@soziologie.rwth-aachen.de))
- Andreas Schmitz ([andreas.schmitz@uni-bamberg.de](mailto:andreas.schmitz@uni-bamberg.de))
- Sebastian Schnettler ([sebastian.schnettler@uni-konstanz.de](mailto:sebastian.schnettler@uni-konstanz.de))
- Mareike Wagner ([mareike.wagner@wzb.eu](mailto:mareike.wagner@wzb.eu))
- Bernd Weiss ([bernd.weiss@uni-koeln.de](mailto:bernd.weiss@uni-koeln.de))
- Christine Wimbauer ([christina.wimbauer@uni-due.de](mailto:christina.wimbauer@uni-due.de))
- Christian Zeller ([christian.zeller@soziologie.uni-muenchen.de](mailto:christian.zeller@soziologie.uni-muenchen.de))

Damit verzeichnet die Sektion derzeit 184 Mitglieder.

Besuchen Sie die Website der Sektion: <http://familiensoziologie.uni-hd.de/>! Hier finden Sie die *aktuellen Kontaktdaten* aller Sektionsmitglieder sowie eine Reihe weiterer – hoffentlich interessanter – Informationen. Hinweise oder Veränderungsvorschläge zur Website senden Sie bitte an: [johannes.stauder@soziologie.uni-heidelberg.de](mailto:johannes.stauder@soziologie.uni-heidelberg.de).